

Die Stabschefs der U.S.A.:



General G. C. Marshall wurde wegen seiner aussergewöhnlichen strategischen und organisatorischen Fähigkeiten über die Köpfe zahlreicher dienstälterer Militärs hinweg zum Generalstabschef ernannt. Schon im Weltkrieg zeichnete er sich durch planvolle, klardurchdachte Unternehmungen aus. Er steht im 61. Lebensjahr.

Ernest Joseph King, Eine der glanzvollsten militärischen Karrieren machte zweifellos der Sohn eines amerikanischen Eisenbahn-Mechanikers, Ernest Joseph King, der als Chefkommandant der amerikanischen Flotte nach Casablanca kam. Sein Leben ist turbulent, und die wildesten Geschichten über seinen Mut und seine Tollkühnheit zirkulieren bei seinen Kameraden. Er sei todsicher immer dabei, wenn irgendwo etwas los sei.

Generalleutnant H. Arnold Seit dem denkwürdigen Angriff auf Pearl Harbour wurde in den Vereinigten Staaten der Luftwaffe erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Ihr Oberkommandierender ist Generalleutnant Henry H. Arnold, «der erste Flieger der Armee». Schon vor mehr als 30 Jahren versuchte er auf alle möglichen Arten in der Luft herumzugondeln und sammelte in all diesen Jahren genügend Erfahrungen, um den Ausbau der Luftflotte tatkräftig an die Hand zu nehmen.

Die Stabschefs von Großbritannien:



Sir Dudley Pound war bei Ausbruch des Krieges Oberkommandierender der britischen Mittelmeerflotte. Er steht im 66. Lebensjahr. Während des Weltkrieges zeichnete er sich als Kommandeur eines Schlachtgeschwaders in der Seeschlacht von Jütland aus. Er trägt höchste französische und japanische Auszeichnungen. Im Jahre 1922 wurde er in die Admiralität berufen. Von Churchill auf die Stelle des Ersten Seelords berufen, ist er der engste Berater des Premiers in allen Fragen der Seestrategie.

Sir Allan Brooke ist als Chef des Reichsgeneralstabes für die Führung und Koordinierung aller Streitkräfte des britischen Empires verantwortlich. Er steht im 60. Lebensjahr und war im Weltkrieg als Truppenkommandeur in Frankreich. 1936 übernahm er im Kriegsministerium den Posten des Chefs der Ausbildungsdienste der Armee.

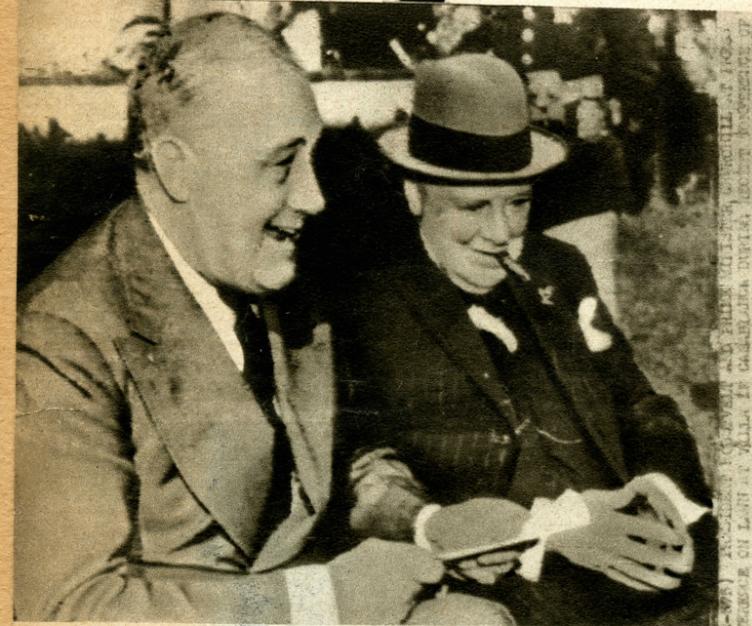
Sir Charles Portal, Der noch nicht 50jährige Hugenotten-Abkömmling Sir Charles Portal war immer ein aufmerksamer Beobachter flugtechnischer Probleme. Als Jüngling interessierte ihn das Verhalten der Jagdfalken, als junger Mann war er Pilot und Kriegsteilnehmer, als «Mann in den besten Jahren» ernannte ihn Churchill zum Oberkommandierenden der R. A. F. In seiner Eigenschaft als Stabschef der Luftflotte nahm er an den militärischen Beratungen in Casablanca teil.

Als beratend:



Generalleutnant Somervell wurde 1942 nach der Reorganisation der amerikanischen Armee auf den Posten des Direktors der Versorgungsabteilung im amerikanischen Kriegsministerium berufen. Er ist dafür verantwortlich, dass den amerikanischen Streitkräften in allen Zentren der Welt sowohl Mannschafts- als auch Materialnachschub rechtzeitig und in genügender Menge zukommt. Im Weltkrieg diente Somervell als Pionieroffizier in Frankreich.

In Casablanca trafen sich:



Die beiden Staatsmänner während der Besprechung im «Weissen Haus» in Casablanca. (Radiobildtelegramm)

Wie Roosevelt und Churchill in Nordafrika zusammentrafen

Präsident Roosevelt ist der erste Präsident der Vereinigten Staaten, der amerikanischen Boden während eines Krieges verlassen hat; nebenbei ist er auch der erste Präsident, der während seiner Amtszeit eine Flugzeugreise unternahm; und schliesslich ist er der erste Präsident seit der Zeit Abraham Lincolns, der einen Kriegsschauplatz besuchte. Mit seiner Reise nach Casablanca hat er also mit vielen Traditionen gebrochen und dadurch bei seinen Landsleuten beträchtliches Erstaunen hervorgerufen. Sie können aber unmöglich mehr erstaunt gewesen sein als die amerikanischen Soldaten in Nordafrika, die zu einer Truppenrevue ausgerückt waren und sich plötzlich ihrem Präsidenten auf sechs Fuss Entfernung gegenüber sahen. Sie wären vor Ueberraschung beinahe umgefallen, und den meisten mit präsentem Gewehr unbeweglich dastehenden Soldaten war es unmöglich, ein breites Lächeln der Freude zu unterdrücken, als der Präsident an ihnen vorüberging. — Die Truppen hatten keine Ahnung, dass der Präsident sie inspizieren würde. Viele von ihnen erklärten später, sie hätten geglaubt, dass es sich wieder einmal um eine Revue vor «einem Haufen von neuen Messinghüten (Brasshats)» handle. Die Revue fand unter den denkbar schärfsten Vorsichtsmassnahmen gegen feindliche Angriffe statt. Als der Präsident langsam die Front entlang fuhr, lachte er gelegentlich und scherzte mit den ihn begleitenden Generälen. Verschiedentlich sprach er auch zu den Soldaten, trug aber zumeist eine ernste Miene zur Schau. Nach der Truppenbesichtigung begab sich der Präsident zu einer Feldküche, in deren Nähe 20 kleine Tische mit Klappstühlen standen. Er schaute in die Kessel und inspizierte die ihm vorgewiesenen konzentrischen Notationen; anschließend wurden ihm 50 Offiziere und Soldaten vorgestellt, die für ihre Leistungen bei der Besetzung Nordafrikas dekoriert worden waren, und dann nahm der Präsident mit seiner Begleitung ein gewöhnliches Mittagessen ein, wie es die amerikanische Infanterie im Felde erhält. Am Nachmittag fuhr Roosevelt nach Port Lyautey; die Wagen hielten bei der Kasbah von Media, einem 400 Jahre alten portugiesischen Hafen, vor einem kleinen Friedhof an, an dessen Eingang ein Schild mit der Aufschrift «Militärfriedhof der Vereinigten Staaten» in englischer, französischer und arabischer Sprache hing. Der Präsident legte vor dem Flaggenmast, auf dem die amerikanische Flagge wehte, einen Kranz nieder. Die Heimfahrt erfolgte bei leichtem Sprühregen durch ein ununter-



Präsident Roosevelt (im Vordersitz des Autos stehend) bei der Inspektion amerikanischer Truppen in Nordafrika.

Radiobildtelegraph und Kabel
der «Schweizer Illu»
Von der Zensur

brochenes Spalier amerikanischer Soldaten, die sich vor Begeisterung heiser schrien. Die erste Konferenz zwischen Roosevelt und Churchill begann am 14. Januar um 15 Uhr nachmittags und endete am 15. um 3 Uhr morgens; sie hatte ununterbrochen zwölf Stunden lang gedauert, aber spätere Besprechungen währten noch länger; es gab sogar einige, die 18 Stunden in Anspruch nahmen. Alle Zusammenkünfte fanden in dem ausserordentlich scharf bewachten «Hotel Casablanca» statt. Die beiden Staatsmänner wohnten, jeder für sich, in zwei Villen in der Nähe des Hotels. Die Pressekonferenz vom 24. Januar, in der das erste Communiqué ausgegeben wurde, fand im Garten der Villa Roosevelts statt. Roosevelt erschien ohne Kopfbedeckung, in der Hand seine berühmt gewordene Zigarettenspitze; Churchill rauchte, wie stets, eine schwarze Zigarre; im Revers seines Jacketts trug er ein silbernes «V», und daneben das Band des amerikanischen Verdienstkreuzes, das General Pershing ihm im Weltkriege verliehen hatte. Kurze Zeit darauf erschienen auch de Gaulle und Giraud, und schlossen sich dem Präsidenten und dem britischen Premier an, mit denen sie ein kurzes Gespräch führten, während Filmleute und Photographen grosse Geschäftigkeit entfalteten. Dann ersuchte der Präsident die in der Nähe wartenden Korrespondenten, näherzutreten, und schlug ihnen vor, sich ins Gras zu setzen, während er selbst sowie Churchill auf Gartenstühlen Platz nahmen. Dann wurde das Communiqué verlesen, das von der amerikanischen Presse als «die wichtigste Nachricht dieses Jahres» bezeichnet worden war. Die Pressekonferenz währte zwei Stunden; der ganze Vorort Casablancas, in dem Roosevelts Villa liegt, war gestopft voll mit Truppen, Flakbatterien und Stacheldraht. Roosevelt trug einen grauen Anzug mit schwarzer Krawatte, Churchill war ebenfalls in Grau gekleidet, und trug einen grauen Hut auf dem Kopfe, den er auch nicht abnahm, als die Photographen auf ihn zielten. Anschliessend sprachen Roosevelt und Churchill in zwangloser Unterhaltung mit den amerikanischen und britischen Korrespondenten, die sich eifrig Notizen machten; am Schlusse der Unterhaltung erzählte der Präsident, dass er dem Sultan von Marokko und dessen Sohn ein Bankett gegeben habe; der Sultan sei ein Freund der Alliierten. Nach Abschluss der Pressekonferenz begab sich Roosevelt in das Innere seines Hauses, während Churchill sich noch eine Weile mit einem Londoner Korrespondenten unterhielt.



General Spaatz

gilt als der «Vater» der modernen Luftwaffe der Vereinigten Staaten. Bei Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg organisierte Spaatz sofort den Einsatz der amerikanischen Luftwaffe in Europa und stationierte schwere Bomber- und Jägerstaffeln in England. Bei Beginn der Landungsoperationen in Nordafrika wurde Spaatz zum Oberkommandierenden der alliierten Luftwaffe in Nordafrika ernannt und schlug sein Hauptquartier in Algerien auf. Er ist damit der erste Amerikaner geworden, unter dessen Oberkommando auch Verbände der R.A.F. tätig sind.